

GW/GS/M



© Christine Aldrian-Schneebacher

MOBIL

4. STUNDENBILD (1 STUNDE)

1 Einstieg - Bedeutung des Begriffes „mobil“

Lernmethode: Diskussionsrunde Untersuchung des eigenen Mobilitätsverhaltens

Was bedeutet Mobilität, insbesondere räumliche Beweglichkeit, Verkehr. Wer ist mobil? Warum? Womit bewege ich mich auf meinen täglichen Wegen? Wie komme ich zu Schule, Freizeit, Einkaufen...? 5 min

2 Input - Formen der Mobilität

Mobilität im Laufe der Geschichte, in anderen Ländern, Städten, wie und womit bewegen wir uns heute fort? 10 min

3 Rund um die Schule - Cognitive Map

Lernmethode: Gruppenarbeit 4-6 Personen, Untersuchung des Schulwegs

Materiale: ein Stadtplan / Luftbild der Schulumgebung pro Gruppe, Farbstifte.

Verkehrswege für Fußgänger, Radfahrer, Autos, Busse mit unterschiedlichen Farben „nachfahren“. Parkflächen kennzeichnen, anmalen: Wo stehen Autos, Mopeds, Fahrräder? Wie viel Platz brauchen sie? Alles wird auch im gemeinsamen Plan eingetragen.

Alternativ: cognitive map des Schulwegs; Aus dem Gedächtnis wird der Schulweg auf ein leeres Blatt Papier gezeichnet, dabei besondere Bezugs- und Orientierungspunkte berücksichtigen und markieren, dann mit Stadtplan oder Landkarte vergleichen. 20 min

4 Alternative: Der Euro rollt

Aktuelle Preise von Treibstoff; Einzel-/Monats-/Jahreskarten der öffentlichen Verkehrsmittel; Anschaffungspreise von Autos/Moped/Fahrrädern und sonstige Kosten werden recherchiert und geschätzt. Rechenaufgabe: Geldaufwand Fahrrad, Moped, Auto mit Anschaffung, Erhaltung/Reparaturen, Treibstoff, Versicherung, Steuer, Parkgebühren als monatliche Belastung für einen Haushalt mit einem oder zwei Autos ausrechnen, und den Kosten von öffentlichen Verkehrsmitteln gegenüberstellen. Vertiefung: Anfallende Kosten für die Errichtung und Erhaltung von Verkehrswegen bewusst machen.

Alternativ: Verkehrszählungen zu unterschiedlichen Tageszeiten im Schulumfeld – Wie viele Autos, Fahrräder, Busse fahren innerhalb einer bestimmten Zeit an der Schule vorbei? Wie viele Menschen sitzen im Auto/Bus? 20 min

5 Reflexion

Diskussionsrunde, Bewusstseinsbildung, Reflexion des eigenen Verhaltens Einflüsse des eigenen Verkehrsverhaltens auf Umwelt, Gesundheit, soziale Kontakte, Ressourcen, Flächenverbrauch, Zersiedelung, Gütertransport. Einzelinteressen und Gemeinwohl abwägen. 15 min

5. ERWEITERUNG

Hausaufgabe: Untersuchung des eigenen Mobilitätsverhaltens und dem der eigenen Familie; Zeiten schätzen, Befragung der Familienmitglieder

Download: [Input Beweglichkeit \(pdf\)](#), [Tabelle Zeit schätzen \(pdf\)](#)

Autorin: DI Christine Aldrian-Schneebacher, ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN

1. THEMA

Wie wir zur Schule oder Arbeit kommen, hängt davon ab, wo wir wohnen. Können wir zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren? Gibt es öffentliche Verkehrsmittel? Müssen die Eltern mit dem Auto fahren? Wie erreichen wir unsere Ziele am schnellsten und sichersten? Mobil zu sein ist eine wichtige Voraussetzung in unserer Gesellschaft. Wohnen, Arbeiten, Schule, Freizeit finden meist an unterschiedlichen Orten statt. Je weiter die einzelnen Lebensbereiche voneinander entfernt sind, desto abhängiger wird man von Verkehrsmitteln. Aber es sind nicht nur die Menschen mobil, den Großteil des Verkehrs machen Gütertransporte aus. Waren werden von einem Ende der Welt zum anderen transportiert.

2. LERNZIELE

- Vor- und Nachteile unterschiedlicher Verkehrsmittel bewusst machen
- Vergleiche von Zeitaufwand, Platzverbrauch, Kosten anstellen
- Reflexion über das eigene Mobilitätsverhalten, das der Eltern, Geschwister, LehrerInnen

3. METHODE

Um das eigene Verhalten einordnen oder verändern zu können, bedarf es der bewussten Auseinandersetzung mit dem Thema. Dazu wird in verschiedenen Gruppengrößen recherchiert, analysiert, gespielt, gerechnet, überprüft, verglichen, diskutiert, hinterfragt und reflektiert.

Arbeitsmaterialien
online unter
www.bink.at

BAU
KULTUR
KOMPASS

ERSCHLIESST SICH RAUM VON SELBST?

Ein Sänger sagte in einem Interview, neunzig Prozent der Aufgaben eines Musikers seien Vermittlungsarbeit. Stimmt, denn das Notenwerk erschließt sich dem Laien erst, wenn es ein Ausgebildeter in hörbare Musik verwandelt. Ein Buch hat es leichter. Lesen lernen gehört zur Grundausbildung. Wen es interessiert, wird danach greifen. Bildende Kunst wiederum, kann vom Laien emotional aufgenommen werden. Es ist dann nicht so relevant, ob sie verstanden wird. Sie berührt, inspiriert und kann auch beiseite gelassen werden. Mit einem Kunstwerk beschäftigt man sich jedoch selten so lange, wie mit dem Buch. Bei der Architektur kommt die technische und funktionelle Dimension hinzu. Ein Bauwerk ist komplex, muss vielschichtigen Anforderungen entsprechen und drängt sich dem Menschen auf, es steht da, ständig, alltäglich. Braucht Architektur Vermittlung? Mit Anregungen zur Wahrnehmung wird die gebaute Umwelt plötzlich erlebnisreich. Die eigenen Befindlichkeiten können bewusst der Atmosphäre, Raumeindrücken, Komfort oder Orientierung zugeordnet werden. Wer einmal registriert, formuliert, reflektiert hat, wird auch in Zukunft seinen Lebensraum mündig mitgestalten können.

UNTERWEGS IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Der Baukulturkompass ist ein vielschichtiges Medium. In dieser Ausgabe beschäftigt er sich mit dem öffentlichen Raum. Je bewusster man beobachtet und schaut, desto intensiver wird Raum erfahren. Der Baukulturkompass ist so aufgebaut, dass die Titelseite den jungen Menschen Lust und Neugierde auf Baukultur macht. Das Plakat kann in den Klassenzimmern aufgehängt werden. Aufgeblättert wird es insbesondere von den PädagogInnen, die darin Anregungen zur Unterrichtsgestaltung finden, die am Lehrplan der 1. Sekundarstufe orientiert sind. Die einzelnen Module sind verschiedenen Unterrichtsfächern zugeordnet und enthalten detaillierte Stundenbilder. Das Einbeziehen von ExpertInnen ist nicht unbedingt erforderlich, kann aber unterstützend sein und über [bink](http://bink.at) angefragt werden. Die ausführlichen Arbeitsmaterialien, wie Beschreibung, Präsentation, interaktiven Input, gibt es auf der Internetplattform www.bink.at als Download.

bink
Initiative
BAUKULTURVERMITTLUNG
für junge Menschen

Der Verein [bink Initiative Baukulturvermittlung für junge Menschen](http://bink.at) ist ein Netzwerk von Initiativen und Projekten in Österreich, deren Anliegen die Vermittlungsarbeit zu Architektur, Raumplanung, Bautechnik und Baukultur an Kinder und Jugendliche ist. Netzwerkpartner: Kulturkontakt Austria, Architekturstiftung Österreich, Architektur RaumBurgenland, ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN, FH Kärnten, ORTE Architekturnetzwerk Niederösterreich, afo architekturforum oberösterreich, AT+S. Architektur Technik + Schule Salzburg, raum macht schule Steiermark, aut. architektur und tirol, val Voralberger Architektur Institut, Institut für Kunst und Architektur Akademie der bildenden Künste Wien, TU Wien, was schafft raum? Wien, Az W Architekturzentrum Wien

IMPRESSUM

Herausgeber: [bink Initiative Baukulturvermittlung für junge Menschen](http://bink.at), Krugerstraße 17/2, 1010 Wien, www.bink.at;
Projektleitung: Mag. Martina Pfeifer Steiner, **Grafik:** Zeughaus GmbH, zeughaus.com;
Gerne senden wir den Baukulturkompass zu. Mail an: office@bink.at

Gefördert vom
Bundesministerium
für Unterricht,
Kunst und Kultur

bm:uk

Unterstützt von
der Bundeskammer
der Architekten und
Ingenieurkonsulenten

Arch+Ing

BAUKULTURKOMPASS

UNTER

WEGS

bink
Initiative
BAUKULTURVERMITTLUNG
für junge Menschen

#1

STADT - RAUM - BÜHNE



Emil und die Detektive © aut. architektur und tirol

1. THEMA

Wir spielen Theater in der Stadt. Der Stadtraum, der öffentliche Raum wird zur Kulisse und Bühne auf der die SchülerInnen agieren. Wir erforschen dabei Plätze und Straßenräume, Geschäftszonen und Wohnviertel, bestimmen deren räumliche Qualität, weisen ihnen bestimmte Handlungen und Szenen aus literarischen Texten oder Theaterstücken zu und bespielen den Raum. Es interessiert uns dabei, welche Szenen wir wo spielen und wie die Handlungen dabei auf uns wirken.

2. LERNZIELE

- Auseinandersetzung mit dem öffentlichen Raum
- Wahrnehmung von unterschiedlichen Raumcharakteren
- Raumqualitäten formulieren und beschreiben
- sich den öffentlichen Raum aneignen
- Einfluss nehmen im Stadtraum
- soziale Kompetenzen

3. METHODE

Das Modul lässt unterschiedliche Projektablaufe zu. Die Aufgabenstellungen können je nach Interesse, Schülerzahl und vorhandenem Zeitbudget locker oder intensiver gestaltet werden. In diesem Projekt werden Lerninhalte aus dem Deutsch- oder Englischunterricht mit der Schulung von Raumwahrnehmung und Raumverständnis gekoppelt. Die SchülerInnen nehmen an einem interaktiven Lernprozess teil, beschäftigen sich mit Literatur, Sprache, Interpretation, Regie und Darstellung im Kontext ihrer alltäglichen Umwelt.

4. STUNDENBILD (2 DOPPELSTUNDEN)

erste Einheit

1 Einstieg – Ein Vorspiel

Lernmethode: Brainstorming im Plenum; Material: Packpapierbögen, Plakatsifte

Voraussetzung: Ein literarischer Text oder ein Theaterstück, welches im Deutsch- oder Englischunterricht erarbeitet wurde. Dieser Text, das Theaterstück wird über Assoziationsketten kurz in Erinnerung gebracht und den handelnden Personen werden charakterisierende Accessoires zugeordnet. 10 min

2 Ein Drehbuch

Lernmethode: Brainstorming, Schauspiel, Gruppenarbeit

Eine 5 Minuten-Szene aus dem Stück wird herausgefiltert und charakterisiert, die Szene in Kleingruppen dargestellt und besprochen. Die räumliche Vorstellung zu Handlung und Inhalt wird erarbeitet und in einem kleinen Drehbuch festgehalten. Es werden mögliche Orte in der Stadt als Schauplätze und Bühnenraum diskutiert. Drei verschiedene räumliche Stadtsituationen – ein weiter Platz – ein frequentierter Straßenraum – eine enge Gebäudegruppe – werden ausgewählt und auf einem Stadtplan markiert. 40 min

3 Ein Schauplatz

Die Stadträume werden vor Ort besichtigt und auf ihren speziellen Raumcharakter hin beschrieben. Als Hilfestellung dient ein „Stadt-Raum-Protokoll“. Es wird ein Ort als Szenenort bestimmt. 3 x 15 min

zweite Einheit

4 Die Bühne

Der Schauplatz wird aus dem Stadtplan heraus vergrößert aufgezeichnet und als Handlungsraum der zu spielenden Szene beschrieben. 50 min

5 Das Schauspiel

Lernmethode: Schauspiel; Material: Videokamera

Die Szene wird vor Ort gespielt und mit einer Videokamera aufgezeichnet. 15 min

6 Die Kritik

Die Videoaufzeichnung wird mit den SchülerInnen angeschaut. In einer Diskussionsrunde wird die Wirkung der Szene aus der Sicht der Spielenden wie der Beobachtenden besprochen. 35 min

5. ERWEITERUNG

Das Projekt kann durch Anzahl und Länge der Szenen und verschiedene Schauplätze ausgedehnt werden. Zu den Stadträumen können Modelle gebaut werden und Bühnenbilder entworfen werden. Je nach Altersstufe kann mittels einfacher Materialien wie Folien, Karton, Stoffen, etc. der Stadtraum zum Bühnenraum adaptiert werden.

Download: [stadt-raum-protokoll \(pdf\)](#)

Autorin: Mag.arch. Monika Abendstein, aut. architektur und tirol

FORSCHENDE FLANEURE



© Antje Lehn

1. THEMA

Eine kartographische Untersuchung des Stadtraums – Eine Stadt ist schwer zu beschreiben, wenn man sie aufmerksam durchwandert, erscheint sie wie ein riesiges Gewebe mit vielen Details. Aus einer Sammlung dieser Details soll eine Karte hergestellt werden, die die Umgebung der Schule aus Sicht der SchülerInnen zeigt.

2. LERNZIELE

- Orientierung in der Stadt
- Verständnis von Karte und Maßstab
- Beobachtung und Analyse
- Umsetzung von Raum ins Bild
- Erfahrung mit Repräsentation

3. METHODE

Beispiele – Es werden historische und zeitgenössische Karten gezeigt, wissenschaftlich-künstlerische Darstellungen von Weltbildern diskutiert. Vergleich – Anschauung von Stadtraum im Plan und Vergleich mit der Realität, Orientierung an Landmarks, eigene Erfahrung und Bekanntes mischen sich. Visuelle und verbale Präsentation – Auswahl von Material, Beschreibung und Bewertung des Stadtraumes, Plancollage, textliche Auswertung einzeln und in der Gruppe. Anwendung – Flanieren als Methode der absichtslosen Erkundung.

4. STUNDENBILD (3 STUNDEN)

erste Einheit

1 Einstieg – Thematische Einführung, Projektübersicht 5 min

Lernmethode: Kurzvortrag, Frage und Antwort Spiel, Diskussion; Material: Beamer, Atlas, Bücher, Kopien, Karten aus Sammlung Historische und zeitgenössische Beispiele von Karten zeigen, Karten und Weltbilder vorstellen und vergleichen. Orientierung und Identität diskutieren. 15-20 min

2 Versuch – Meine Karte/ Kognitive Karten

Lernmethode: Abstraktion von Raum zu Bild, schnelle Skizzen von räumlicher Erinnerung; Material: Zeichenpapier, Stifte „Kopfkarten“ vom eigenen Schulweg zeichnen, wichtige Orte beschreiben, Zeichnungen aufhängen. 15-20 min

4 Abschluss – Jede/r ist ein Kartograph/Kartographin

Fragerunde: Was sind wichtige Orientierungspunkte (Landmarks) in der Nähe der Schule? 5 min

zweite Einheit

5 Einstieg Gruppeneinteilung, Verteilung Clipboards und Aufgaben 10 min

6 Spaziergang – Stadtexpedition

Lernmethode: Beobachten und notieren, Sammlung anlegen, selbstständige Orientierung

Material: Stadtplan, Clipboards, Zeichenpapier, Stifte, Fotoapparat bzw Handy

Vorbereitung: Stadtplanausschnitt mit Schulumgebung kopieren, kurze Wege im Umfeld der Schule beschreiben, historisch bedeutende Gebäude hervorheben, kleine Aufträge definieren. Ein Spaziergang in der Umgebung der Schule, wir suchen Orte auf, sammeln Bilder, Geschichten und Fundstücke, die die Stadt, den Bezirk, das Grätzl beschreiben. 40 min

dritte Einheit

7 Einstieg Forschungsergebnisse sichten

Lernmethode: Bewerten der Ergebnisse, Gruppenarbeit zusammenfassend vorstellen;

Material: Pinnwand oder Schnur mit Wäscheklammern, ausgedruckte Fotos, Fundstücke

Objekte und Notizen werden gezeigt, geordnet und beschrieben. Gruppenweise Berichterstattung. Raum für zufällige Beobachtungen lassen. 15 min

8 Collage – Wir erstellen unsere eigene Karte

Lernmethode: Repräsentation, Umsetzung von Raum ins Bild, Maßstab verstehen; Material: vergrößerter Stadtplan auf Sandwich-Karton, Klebepunkte, Post-its, Fähnchen, Zahnstocher, farbige Nadeln, Stifte, etc

Wir erstellen eine gemeinsame Karte mit den Sammelstücken, und beschreiben unsere Beobachtungen. Atmosphären und Qualitäten. Wir zeichnen Orte in die Karte die wir wichtig/schön/hässlich/etc finden. 35 min

5. ERWEITERUNG

Straßenaktion – Die Schule geht über die Straße (2-3 UE)

Wir verändern die Stadt durch unser Handeln! Wir erstellen einen Aktionsplan, teilen Rollen zu, beobachten und dokumentieren!

Download: [Die Welt auf Karten \(pdf\)](#)

Autorin: DI Antje Lehn, Akademie der bildenden Künste Wien (Dank an Mag. Katharina Mayer)

LEBENSRAUM HÖREN



© Irmo Hempel

1. THEMA

Unsere alltägliche Wahrnehmung ist stark geprägt von visuellen Eindrücken. Raumwahrnehmung geschieht jedoch synästhetisch, das heißt aus dem Zusammenspiel verschiedener Sinneswahrnehmungen. Das Modul „Lebensraum hören“ filtert unsere auditiven Impressionen des Schulumfelds und erzeugt daraus ein akustisches Bild unseres Lebensraums.

2. LERNZIELE

- Erfahren, Beschreiben und Bewerten der akustischen Umwelt
- optisches und akustisches Zuordnen von Instrumenten zu auditiven Wahrnehmungen unseres Lebensraumes
- einfaches improvisatorisches Musizieren
- Gestaltung von Musikstücken mit gegebenen oder selbst erfundenen rhythmischen und melodischen Motiven, Texten und Bewegungsabläufen unter Einbeziehung aktueller Medien

3. METHODE

Die Lernziele werden holistisch mit Hilfe verschiedener Methoden vermittelt. Den Einstieg bildet ein empirischer Spaziergang durch das Schulumfeld, der dem Sammeln und der Beschreibung von akustischen Eindrücken dient. Die Tonaufnahmen, das Anfertigen einer thematischen Karte und die Gestaltung eines Musikstücks sind weitere methodische Elemente.

4. STUNDENBILD (3 STUNDEN)

erste Einheit

1 Einstieg Hinführen zum Thema vor dem Schuleingang

Vorbereitung: Die LehrerInnen wählen einen Fußweg in der Nähe des Schulgebäudes aus, der zirka fünf Minuten in Anspruch nimmt und verschiedene akustische Reize bietet (laute, leise Wegstrecken, Kinderstimmen, Motorengeräusch, Baustellenlärm, Vogelgezwitscher...). 20 min

2 Symbolentwicklung für den Plan

Lernmethode: Brainstorming im Plenum; Material: Packpapierbögen, Plakatsifte

Als Vorbereitung in das Modul werden gemeinsam mit den SchülerInnen mögliche Geräusche im Schulumfeld gesammelt. Für die genannten Geräusche entwickelt jede/r SchülerIn Symbole: Mögliche Geräusche: Leise, laut, extrem laut, Vogelgesang, Blätterraschen... Die Symbole werden als Legende im Plan eingetragen. 30 min

zweite Einheit

3 Empirischer Spaziergang

Lernmethode: gemeinsame Exkursion durch das Schulumfeld

Erste Begehung mit folgenden Aufgaben: Trage drei besondere akustische Eindrücke in deinen Plan ein, verwende dafür Symbole, die das Geräusch grafisch einfach aber eindeutig zum Ausdruck bringen.

Zweite Begehung: Schließe an jenen Stellen, die du im Plan eingetragen hast, für eine Minute die Augen. Was hörst du? Verbale Beschreibung. Ist das Geräusch angenehm, unangenehm, laut, leise...? Füge deine verbale Beschreibung dem Plan bei. Tonaufnahme der Geräusche. Notiere in deinem Plan, an welches Musikinstrument dich das Geräusch erinnert. 35 min

4 Abschluss

Rückkehr in den Klassenraum. Reflexion der Erfahrungen, die draußen gemacht wurden. 15 min

dritte Einheit

5 Sound Mapping: Erstellen einer akustischen Karte

Zusammenführen der Ergebnisse in einer gemeinsamen akustischen Karte: Jede/r SchülerIn stellt einen besonderen akustischen Eindruck vor, mit Hilfe verschiedener Musikinstrumente. Die Vorführungen werden aufgenommen und die einzelnen Szenen zu einem Film zusammengeführt. 35 min

6 Städterauschen: Musikalische Performance zur akustischen Karte

Die Videoaufzeichnung wird mit den SchülerInnen angeschaut. In einer Diskussionsrunde wird die Wirkung der Szene aus der Sicht der Spielenden wie der Beobachtenden besprochen. 15 min

5. ERWEITERUNG

Optional kann auf weitere Unterrichtseinheiten erweitert werden: Sound Mapping, Städterauschen. Vertiefen des Städterauschen: Perfektionieren der einzelnen Musikteile, mehrmaliges Proben, (Ton)aufnahme der Performance, Vorführung ...

Download: [Lebensraum hören \(pdf\)](#)

Autorin: DI Sabine Gstöttner, was schafft raum?

GUERRILLA GARDENING



© Martina Pfeifer Steiner

1. THEMA

Wir bepflanzen die leere Lücke in der Stadt. Der öffentliche Raum gehört „uns allen“, wir möchten ihn auch nutzen und genießen. Wir suchen zwei bis drei Plätze in der Nähe unserer Schule oder am Schulweg, die leer oder verlassen sind. Wir reflektieren gemeinsam was für diese Orte fehlt, was wir uns wünschen. Wir überlegen welche Form der Bepflanzung sie verbessern könnte: Blumen? Gemüse? Blumenwiese? Und warum?

2. LERNZIELE

- Auseinandersetzung mit dem öffentlichen Raum
- Wahrnehmung unserer Bedürfnisse im öffentlichen Raum
- Pflanzen als Gestaltungselement kennenlernen
- sich öffentlichen Raum aneignen
- Einfluss nehmen im Stadtraum
- soziale Kompetenzen

3. METHODE

Lerninhalte aus dem Biologieunterricht mit Landschaftsarchitektur koppeln. Die SchülerInnen nehmen an einem interaktiven Lernprozess teil, beschäftigen sich mit öffentlichen Räumen und deren Rolle in der Stadt und vor allem mit den Pflanzen und ihrem Potential bzw. Wert im Kontext mit der alltäglichen Umwelt.

4. STUNDENBILD (2 DOPPELSTUNDEN)

erste Einheit

1 Einstieg – Ist Guerilla Gardening etwas Verbotenes?

Lernmethode: Brainstorming im Plenum; Material: Flipchart, Tafel

„Guerilla gardening“: was bedeutet das? Antworten sammeln und Anregungen geben: Was ist eine Seed-bomb? 30 min

2 Streifzug durch Stadt und Land

Lernmethode: Lehrausgang; Material: Stadtplan, Landkarte und Stifte

Die SchülerInnen machen sich auf die Suche nach geeigneten Interventionsorten, markieren und notieren die Erkundungen auf der Karte. In dieser Phase ist alles denkbar, es dürfen Phantasien sein und sie müssen nicht der Machbarkeit standhalten. 35 min

3 Urban Gardning

Lernmethode: Brainstorming, Diskussion, Gruppenarbeit; Material: Stadtplan

Die Erforschungen werden diskutiert und auf Realisierungsmöglichkeit geprüft. Es werden die Orte ausgesucht, an denen eine grüne Intervention möglich ist. 35 min

zweite Einheit

4 Pflanzzeit

Lernmethode: Selber Tun, einen urban garden pflanzen; Material: Pflanzen, Gerätschaften

Die SchülerInnen pflanzen an den vereinbarten, geplanten Orten etwas. Das kann sehr unauffällig sein und sollte keine Vorschriften verletzen. Jeden Tag wird „im Vorbeigehen“ beobachtet, wie es wächst. 100 min

5. ERWEITERUNG

Das Modul Guerilla Gardening kann an beliebigen Stellen ausgedehnt werden. Für den Input über Pflanzen können mehrere Unterrichtsstunden verwendet und der Inhalt des Lehrplanes mit den Ideen aus urban gardening aufgewertet werden.

Download: [Input Urban Gardening \(pdf\)](#)

Autorin: Dott.arch. Nicoletta Piersantelli, vai Voralberger Architektur Institut